



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 24, Nummer 2 (Oktober 2019), ISSN 1205-6545

Themenschwerpunkt:
Bildende Künste im Fremdsprachenunterricht

Zur Tätigkeit polnischer Museen auf dem Gebiet der Sprachvermittlung

Ilona Borkowska

Abstract: In ihrem Beitrag sucht die Autorin eine Antwort auf die Frage, inwiefern Kunstmuseen in Polen als außerschulische Lernorte der Vermittlung von Fremdsprachen dienen. Anhand von Recherchearbeit im Internet und Interviews mit Mitarbeiter(n)Innen der Bildungs- und Vermittlungsabteilungen in größeren Kunstmuseen in Polen ergab sich ein vergleichender Überblick über ein Angebot, das sich als vielfältiges Spektrum präsentiert. Einerseits ist die Tätigkeit der Museen auf dem Gebiet der Fremdsprachenvermittlung in ihre Rolle als Ort des interkulturellen Austausches eingebettet und Fremdsprachenkurse sollten als eine ausstellungsbegleitende Maßnahme den Zugang zu einer fremden Kultur erleichtern. Andererseits dienen die in musealen Räumen ausgestellten Objekte dem Austausch und der Auseinandersetzung in der Fremdsprache.

To what extent do art museums in Poland serve as venues for out-of-school learning of foreign languages? This contribution seeks to answer that question. Online research and interviews with employees of the education and collections departments of the largest art museums in Poland have produced a comparative overview of a diverse spectrum of offerings. Above all, the investigation reveals that a museum is understood as a foreign language learning venue in two distinctive ways. On the one hand, the activities of museums in the field of foreign language teaching are embedded in their role as places of intercultural exchange. Foreign language courses organised with the museums' participation should therefore be seen as elements accompanying the exhibition in order to facilitate access to a foreign culture. On the other hand, regular foreign language courses are organised in museum rooms, whereby the objects exhibited serve as a starting point for discussions in the foreign language. In this way, museums provide an additional motivational factor for learning a foreign language. Although the role of a museum as a foreign language learning location is understood differently in Poland, current projects confirm recognition of art museums as venues of foreign language learning.

Schlüsselbegriffe: Kunstmuseen, außerschulische Lernorte, Fremdsprachen, Interkulturelles Lernen, Lernmotivation, CLIL; art museums, out-of-school learning, foreign languages, intercultural learning, learning motivation.

Borkowska, Ilona (2019),
Zur Tätigkeit polnischer Museen auf dem Gebiet der Sprachvermittlung.
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 24: 2, 179–206.
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

1 Einführung

Der vorliegende Aufsatz präsentiert Ergebnisse einer zwischen Mai und November 2018 durchgeführten Recherchearbeit, in der der Frage nachgegangen wurde, welche Projekte aktuell und in der jüngsten Vergangenheit durch Kunstmuseen in Polen auf dem Gebiet der Fremdsprachenvermittlung unternommen wurden. Als Ausgangspunkt der Untersuchung dienten Informationen, die den Webseiten der Museen entnommen werden konnten. Zusätzlich wurden Anfragen an die Bildungs- und Vermittlungsabteilungen per E-Mail verschickt. Daraufhin folgten Interviews mit ihren Mitarbeiter(n)Innen. Aufgrund der Erkenntnisse konnte eine erste Einschätzung der Situation der Fremdsprachenvermittlung in polnischen Museen gewonnen werden¹. Im Folgenden werden die Methoden der Sprachvermittlung in Bezug auf die gesamte Bildungsarbeit dargestellt. Dabei ist es wichtig, die Gründungs- und Entstehungsgeschichte der Sammlungen vorzustellen, da sie langfristige Implikationen haben und den Charakter der gesamten Bildungsarbeit dieser Institutionen bis heute prägen.

Im Herbst 2015 entstand am Österreich Institut in Warschau die Initiative, DaF-Kurse in Kunstmuseen zu organisieren². Der Direktor des Österreich Instituts Warschau wandte sich mit einer Anfrage an die Warschauer Kunstmuseen: an das *Nationalmuseum (Muzeum Narodowe)*, das *Museum für Moderne Kunst msn (Muzeum Sztuki Nowoczesnej msn)* und die *Nationalgalerie Zachęta (Zachęta – Narodowa Galeria Sztuki)*. Alle Kunstinstitutionen haben prompt und sehr positiv reagiert. Mit großer Hilfsbereitschaft stellten sie ihre Ausstellungsräume kostenlos zur Verfügung. Die einzige Bedingung seitens der *Nationalgalerie Zachęta* und des *Museums für Moderne Kunst* war die Teilnahme der SprachkursleiterInnen an internen Fortbildungen, die professionell das nötige Wissen zu den Wechselausstellungen vermitteln sollten. Organisatorische und administrative Aufgaben lagen in der Verantwortung des Österreich Instituts. Die Vorbereitung und Leitung des Sprachkurses im Museum würde abwechselnd von zwei Lektorinnen übernommen werden³.

Der Sprachkurs sollte wöchentlich zwei Termine umfassen, einer galt der Vor- und Nachbereitung des Museumsbesuchs im Österreich Institut, für den Museumsbe-

¹ Bis jetzt wurden in Polen meines Wissens keine vergleichbaren Studien vorgenommen und dokumentiert.

² Die Idee entstand in Beratungsgesprächen mit Camilla Badstübner-Kizik.

³ Es handelte sich um eine DaF-Lektorin und langjährige Mitarbeiterin des Museums der Polnischen Juden *Polin*, Warszawa, sowie die Verfasserin dieses Beitrags, DaF-Lektorin und Kunsthistorikerin.

sich selbst waren dagegen 3 Unterrichtseinheiten (UE) vorgesehen. E-Mails an bisherige KursteilnehmerInnen allgemeiner Deutschkurse am Österreich Institut und spezielle Flyer⁴, die im Eingangsbereich des Österreich Instituts ausgelegt waren, informierten über den Kurs: Auf dem Niveau B1 sollten Wortschatz und grammatische Strukturen der gesamten Grundstufe vertieft und eingeübt werden. Nicht das Wissen über Kunst sollte im Mittelpunkt stehen, sondern der Spaß am (sprach)spielerischen Umgang mit Kunst. Der Kursbeginn war für das Sommersemester 2016 geplant, kam aber nicht zustande, da sich insgesamt nur fünf Interessierte angemeldet hatten, die MindestteilnehmerInnenzahl aber bei sieben Personen lag.

Es stellte sich nun die Frage, ob diese Situation Parallelen in anderen Städten Polens hat. Werden Museen dort überhaupt als Orte für einen kreativen, lerner- und inhaltsorientierten Fremdsprachenunterricht wahrgenommen? Sind solche Kurse in Zukunft geplant? Gibt es außer den Museen selbst andere Institutionen, die Sprachkurse im Museum anbieten? Mit diesen Fragen wandte ich mich per E-Mail an 31 Kunstmuseen, Kunstgalerien und andere kunstvermittelnde Institutionen in größeren polnischen Städten: Białystok, Wrocław, Bydgoszcz, Gdańsk, Zielona Góra, Katowice, Kraków, Łódź, Lublin, Poznań, Radom, Szczecin, Sopot und Warszawa⁵. Angefragt wurden u.a. auch das Architekturmuseum in Wrocław (*Muzeum Architektury we Wrocławiu*), das Museum für Fotografie in Kraków (*Muzeum Fotografii w Krakowie*) und das Zentrum für Polnische Skulptur in Orońsko (*Centrum Rzeźby Polskiej w Orońsku*). Elf Museen antworteten. Fünf gaben an, Fremdsprachen in ihren Bildungs- und Vermittlungsprogrammen anzubieten: das Kunstmuseum in Łódź (*Muzeum Sztuki (ms) w Łodzi*), das Museum für Moderne Kunst in Warszawa (*Muzeum Sztuki Nowoczesnej w Warszawie*), das Museum für Japanische Kunst und Technik *Manggha* in Kraków (*Muzeum Sztuki i Techniki Japońskiej Manggha w Krakowie*), das Schlesische Museum in Katowice (*Muzeum Śląskie w Katowicach*) und das Zeitgenössische Museum in Wrocław (*Muzeum Współczesne we Wrocławiu (MWW)*). Außerdem teilte das Museum in Lublin (*Muzeum Lubelskie w Lublinie*) mit, dass es bis jetzt keine Fremdsprachen in seinem Programm anbiete, aber mit dem Gedanken spiele, solche Projekte nach den geplanten Renovierungsarbeiten zu starten⁶. Das Zeitgenössische Museum in Wrocław teilte zwar mit, dass es in seiner Bildungsarbeit Fremdsprachenkurse anbiete, aber im Interview⁷ stellte sich heraus, dass es dabei um Führungen und Workshops auf Englisch

⁴ Der Flyer ist abrufbar unter: https://www.warszawa.oei.org.pl/fileadmin/content/warsaw/verschiedenes_kurse_osd/Deutschinmuzeum.pdf (24.11.2018).

⁵ Im Text werden, mit geringfügigen Ausnahmen, die polnischen Originalnamen der Städte verwendet.

⁶ Anna Czajczyk (mündliche Auskunft, 28.05.2018).

⁷ Magdalena Skrabek (Interview, 28.05.2018).

für TeilnehmerInnen des *Erasmus+*-Programms ging, was nicht ohne Einschränkung als Sprachvermittlung gelten kann, da es sich dabei lediglich um eine englischsprachige Museumsführung mit einem kunstbezogenen Workshop handelte. Überhaupt ergaben Telefoninterviews und Korrespondenzen mit den Mitarbeiter(n)Innen der Bildungs- und Vermittlungsabteilungen, dass unter Fremdsprachenvermittlung im Museum in Polen Verschiedenes verstanden wird.

2 Das Museum für Moderne Kunst / Muzeum Sztuki Nowoczesnej w Warszawie (msn)

2.1 Geschichte und Charakteristik des Museums

Die wechselvolle Geschichte des Museums begann am 1. Mai 2005. Bis dahin gab es in Polen kein Museum für zeitgenössische Kunst⁸. Die Entstehung dieser neuen Kulturinstitution in der kulturellen Landschaft der polnischen Hauptstadt löste eine landesweite Debatte aus, was die herausragende Rolle dieser Institution noch zusätzlich unterstreicht (vgl. Jagodzińska 2014: 116, 488–494). Das Museum hat bis jetzt keinen festen Sitz⁹. Im Jahr 2008 verwandelte man Räume des ehemaligen modernistischen Möbelsalons *Emilia* (*Salon meblowy Emilia*)¹⁰ in eine temporäre Ausstellungsfläche, das Gebäude wurde aber 2016 abgetragen und das Museum musste umziehen. Als Ausstellungsfläche dienen heute zwei Gebäude: ein schlichter, lediglich mit einem bunten Graffiti des Künstlers Sławomir Pawszak (geb. 1984) bemalter Kubus¹¹, der 2017 am Weichselufer eröffnet wurde und die Räumlichkeiten in der Pańska-Straße (ul. Pańska), unweit des Palastes der Kultur und der Wissenschaft (*Pałac Kultury i Nauki*). Mit dem Ankauf von Kunstobjekten begann das Museum 2008. Zur Sammlung gehören heute vor allem Werke, die nach 1989

⁸ In der polnischen Hauptstadt stellten bis dahin nur drei Institutionen zeitgenössische Kunst aus: die Nationalgalerie *Zachęta*, das Nationalmuseum und seit 1985 das Zentrum für Zeitgenössische Kunst *Zamek Ujazdowski* (*Centrum Sztuki Współczesnej Zamek Ujazdowski w Warszawie [csw]*) (vgl. Jagodzińska 2014: 117).

⁹ Es wurden drei offene Wettbewerbe ausgeschrieben. Das endgültige Museumsgebäude soll nach einem neuen Projekt des US-amerikanischen Architektenbüros *Thomas Phifer and Partners* im Jahr 2020 entstehen (vgl. Jagodzińska 2014: 494).

¹⁰ Der in den 1960er Jahren entworfene Pavillon *Emilia* soll an einem anderen Ort erneut errichtet werden, vgl.: „Zaczęło się od aktywistów. I co dalej? Rozmawiają prof. Waldemar Baraniewski, Tomasz Fudała, Michał Krasucki i Joanna Mytkowska“ [„Es fing mit den Aktivisten an, und wie geht es weiter? Ein Gespräch zwischen Prof. Waldemar Baraniewski, Tomasz Fudała, Michał Krasucki und Joanna Mytkowska“] (Sztokowska-Beylin 2016: 8–15).

¹¹ Der von dem österreichischen Architekten Adolf Krischanitz (geb. 1946) entworfene Ausstellungspavillon diente 2008–2010 ursprünglich als vorläufiger Sitz der Kunsthalle in Berlin. Dem Kunstmuseum wurde er infolge einer Schenkung der Wiener Thyssen-Bornemisza Art Contemporary Stiftung übergeben.

entstanden sind. Im Mittelpunkt steht zwar die Gegenwartskunst – vor allem interdisziplinäre Ansätze in den Bereichen Malerei, Skulptur, Video, Fotografie und Performance, aber gesammelt und in wechselnden Ausstellungen gezeigt werden auch ältere Kunstwerke renommierter polnischer MeisterInnen, wie Andrzej Wróblewski (1927–1957), Alina Szapocznikow (1926–1973) oder Edward Krasiński (1925–2004).

2.2 Bildungs- und Vermittlungsarbeit

Das *msn* ist Vorreiter auf dem Gebiet der musealen Bildungsarbeit in Polen und gehört zu den am wirkungsvollsten agierenden Kunstinstitutionen des Landes. Es hat sich zur Hauptaufgabe gemacht, an der Erneuerung und Bewahrung einer empathischen, toleranten und kritisch denkenden Gesellschaft mitzuwirken (vgl. Mytkowska 2011: 18–20). Dieses Ziel konnte durch ein außergewöhnliches Programm, in dem Diskussionen zu gesellschaftlich relevanten Themen wie Gender, Stellung der Frauen in der Gesellschaft, Sexualität und Ausgrenzung viel Platz einnehmen, sehr schnell erreicht werden. So hat sich das Museum nach und nach den Ruf erworben, ein Kulminationspunkt für Kunst und gesellschaftlichen Dialog zu sein. Dem Museum ist es gelungen, mit seinen Veranstaltungen und interdisziplinären Angeboten ein breites Publikum anzusprechen und Interesse für Kunst und für soziales Engagement zu wecken.

Zu den Schwerpunkten der Museumsarbeit gehört auch die ästhetische Bildung. Im Rahmen des Zyklus *Warszawa w budowie* [Warschau als Baustelle]¹² finden Workshops statt, die unter anderem das städtebauliche Chaos Warschaus zum Thema haben und sich an alle Altersgruppen richten (Mytkowska 2011: 58). Zu den zielgruppenspezifischen Bildungsangeboten gehören die unter dem Namen *Muzeum Dostępne* [Museum für Alle] fest im Programm eingebetteten Projekte für Menschen mit besonderen Bedürfnissen¹³. Nennenswert sind z.B. künstlerische Aktivitäten, die speziell für Familien mit autistischen Kindern vorbereitet wurden¹⁴.

¹² Alle Übersetzungen polnischer Namen und Bezeichnungen ins Deutsche stammen – soweit keine offiziellen Übersetzungen vorliegen – von der Autorin.

¹³ <https://artmuseum.pl/pl/edukacja/muzeum-dostepne> (21.11.2018).

¹⁴ <https://artmuseum.pl/pl/wydarzenia/wszystkie-jestesmy-superbohaterkami-warsztaty-rodzinne> (21.11.2018).

2.3 Fremdsprachenvermittlung

Die Versuche, Empathie in der Gesellschaft zu wecken, wurden auch auf dem Gebiet der Fremdsprachenvermittlung unternommen. Das Museum startete im Frühling 2018 ein sechswöchiges Programm mit der queeraktivistischen und feministischen KünstlerInnengruppe *Kem Care*, in dessen Rahmen kostenlos ein Arabischkurs angeboten wurde (Marta Skowrońska, Interview 21.11.2018)¹⁵. Der aus Marokko stammende und in Warschau lebende Lehrer und Schauspieler Abdel Madila führte den Kurs unter dem Motto „Ahlan wa-sahlan!“ (aus dem Arabischen: „Herzlich Willkommen!“) durch¹⁶. Er fand einmal in der Woche statt, dauerte jeweils 90 Minuten und richtete sich an Anfänger. Der Arabischunterricht gehörte zusammen mit Workshops, Debatten, Diskussionsrunden und verschiedenen künstlerischen Aktivitäten zu den Maßnahmen, die dem Ziel dienten, Emotionen, Reziprozität und Offenheit gegenüber Fremden zu wecken.

3 Das Kunstmuseum in Łódź / Muzeum Sztuki w Łodzi (*ms*)

3.1 Geschichte und Charakteristik des Museums

In den 1920er und 1930er Jahren begann die avantgardistische, polnische KünstlerInnen-Vereinigung „Grupa a.r.“¹⁷, Objekte der zeitgenössischen Kunst zu sammeln¹⁸. Eine große Rolle spielte dabei Władysław Strzemiński (1893–1952), der zu den Gründungsmitglieder(n)Innen der Gruppe zählte. Strzemiński war selbst ein avantgardistischer Maler und einer der herausragenden Künstlerpersönlichkeiten der damaligen Zeit. Dank seiner persönlichen Bekanntschaft mit den wichtigsten Vertreter(n)Innen der modernen Kunst gelang es ihm, eine einzigartige Sammlung an Kunstwerken zu schaffen, die Werke der Stilrichtungen Futurismus, Konstruktivismus, Purismus, Neoplastizismus und Surrealismus vereinte (Luba 2015a: 27–30; Luba 2015b: 67–83). Das Publikum bekam die Sammlung (insgesamt 21

¹⁵ <https://artmuseum.pl/en/cykle/kem-care> (23.10.2018).

¹⁶ <https://artmuseum.pl/en/wydarzenia/ahlan-wa-sahlan-kurs-jezyka-arabskiego-z-kem-2-2> (21.11.2018).

¹⁷ Die linke Künstlergruppe a.r. (Abkürzung von: artyści rewolucyjni [Revolutionäre Künstler], awangarda rzeczywista [Echte Avantgarde]) war 1929-1936 in Łódź tätig und bestand aus den Künstler(n)Innen Władysław Strzemiński (1893-1952), Katarzyna Kobro (1898-1951), Henryk Stażewski (1894-1988) sowie den Dichtern Julian Przyboś (1901-1970) und Jan Brzękowski (1903-1983), vgl. Luba (2015a: 26).

¹⁸ Zur Entstehungsgeschichte der Sammlung siehe Luba (2015a) und Jagodzińska (2014: 66–67).

Werke) im Jahr 1931 zu sehen (Luba 2015a: 35). Die ursprünglich private Kunstsammlung ging nach dem Zweiten Weltkrieg in die Hand des Staates über und reüssierte 1950 unter dem Namen *Muzeum Sztuki* [Kunstmuseum]. Im Laufe der Nachkriegsjahre wuchs die Sammlung dank zahlreichen Schenkungen kontinuierlich weiter.

2008 bekam die Sammlung ein neues Ausstellungsgebäude, das *ms*² ¹⁹. Gleichzeitig veränderte sich das Ausstellungskonzept (Jagodzińska 2014: 192, 458). Es geht heute nicht mehr um eine chronologische, kunsthistorische Präsentation von Objekten, sondern vielmehr um die Erschaffung einer interdisziplinären Austauschplattform für die wichtigsten Ideen und Tendenzen der Gegenwartskunst (Lubiak 2015; Suchan 2015).

3.2 Bildungs- und Vermittlungsarbeit

Mit dem veränderten Ausstellungskonzept und mit Verweis auf neue Erkenntnisse der Museumspädagogik erlebte die Bildungs- und Vermittlungsarbeit einen spürbaren Wandel²⁰. Stärker besucherorientiert als zuvor bietet das vielfältige Bildungsprogramm unterschiedlichen Interessen- und Altersgruppen zahlreiche Projekte²¹. Insgesamt erweckt das Bildungs- und Vermittlungsprogramm den Eindruck, dass die Leitbilder der OrganisatorenInnen individuelles Erforschen, selbstständiges Entdecken und kreatives Gestalten sind²². Die museumspädagogischen Angebote

¹⁹ Die Räumlichkeiten des alten Hauptaufbewahrungsortes der ursprünglichen Sammlung firmieren in Łódź weiter als *ms*¹ und werden vor allem für Workshops, Wechselausstellungen und Performances genutzt. Zum Kunstmuseum gehört ferner ein drittes Gebäude, der Palast der Familie Herbst, zum *Herbst Palast Museum (Muzeum Pałac Herbsta)* ernannt, mit Kunstwerken der polnischen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts sowie der Alten Kunst.

²⁰ 2009 gab es auf Initiative der BildungsmitarbeiterInnen der polnischen Museen einen ersten Anstoß dazu, einen „Bericht zur gegenwärtigen Situation im Bereich Bildung und Vermittlung in Museen“ („Raport o Stanie Edukacji Muzealnej“) zu erstellen, vgl.: Górajec (2010: 9–10). Anhand der dadurch gewonnen Erkenntnisse wurden neue Programme und Richtlinien für die Museen in Polen erarbeitet. Aktuelle Informationen bezüglich des polnischen Museumswesen befinden sich unter <http://edukacjamuzealna.pl/> (22.11.2018).

²¹ Das Kunstmuseum partizipiert seit Oktober 2015 am europäischen *Programme Translocal: Museum as Toolbox*. In dem Projekt haben sich fünf mittelgroße europäische Museen für moderne und zeitgenössische Kunst zusammengeschlossen (KUMU in Tallinn, MSU Zagreb, Museion in Bozen und das Universalmuseum Joanneum in Graz) mit dem Ziel, die Beteiligung junger Erwachsener an Museumsangeboten zu stärken und diese Altersgruppe als BesucherInnen zu gewinnen. <https://msl.org.pl/program/translocal-museum-as-toolbox,242.html> (10.10.2018).

²² Auch die Internetseite des Museums gibt viele Anlässe dazu. Unter *ms Zasoby* [ms Bestände] kann man die Sammlung z.B. virtuell besichtigen, Filme über Kunst sehen, im Katalog der an das Museum angeschlossenen Bibliothek blättern oder verschiedene Publikationen und Dokumente, die mit der Sammlung in Verbindung stehen, lesen: <https://zasoby.msl.org.pl/> (10.10.2018).

sind sowohl an individuelle BesucherInnen als auch an organisierte Gruppen adressiert und richten sich an SeniorenInnen, Jugendliche, SchülerInnen und Kleinkinder und selbst Säuglinge²³.

Für Kinder werden, mit dem Ziel, sie ganzheitlich zu bilden, zahlreiche kunstformübergreifende Workshops angeboten, die neben der Kunstvermittlung auch Tanz und Pantomime einbeziehen²⁴.

Vor dem Hintergrund der Entstehungsgeschichte des Museums und der kollektiven Initiative der Gruppe a.r. wird der kreative Workshop *Zupa z kamienia* [Suppe aus Stein] für Kinder ab dem 7. Lebensjahr angeboten, der den Nutzen sozialen Engagements anschaulich machen soll, ohne dessen Existenz das Museum nicht bestehen könnte²⁵.

Auch Jugendliche und Erwachsene finden diverse Angebote, wie z.B. einen Film- oder Fotoworkshop, in denen sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können²⁶. Außerdem werden für EinzelbesucherInnen öffentliche Rundgänge durch die Sammlungen angeboten²⁷.

Das Repertoire der Führungen ist vielfältig. Bei der Themenwahl konzentriert man sich ganz besonders auf den Gegenwartsbezug. Kunst wird als Anlass zum Gespräch über die aktuellen gesellschaftlichen Themen genutzt. In der Führungsreihe *Awangarda i państwo* [Die Avantgarde und der Staat] etwa werden Themen besprochen, die gegenwärtig in Polen Brennpunkte der gesellschaftlichen Debatte darstellen²⁸.

²³ Es gibt Angebote für Eltern mit Kindern ab dem ersten Lebensjahr: *Maluchy w Muzeum Warsztaty familijne dla dzieci 1+* [Kleinkinder im Museum. Workshops für Familien mit Kindern ab 1+]. <https://mssl.org.pl/edukacja/oferta-dla-uczestnikow-indywidualnych/warsztaty-dla-dzieci/maluchy,79.html> (21.10.2018).

²⁴ <https://mssl.org.pl/edukacja/archiwum-edukacji/wyginam-smialo-cialo,2405.html> (11.10.2018).

²⁵ <https://mssl.org.pl/edukacja/oferta-dla-uczestnikow-indywidualnych/warsztaty-dla-dzieci/pol-kwadrata-malolata--warsztaty-dla-dzieci-od-lat-7,78.html> (22.11.2018).

²⁶ Filmworkshops: <https://mssl.org.pl/edukacja/oferta-dla-grup-zorganizowanych/warsztaty-dla-mlodziezy-i-doroslych/kamera-laczyc-akcja-czyli-warsztat-filmowy,56.html> (22.11.2018) sowie Foto- und Collage-Workshops im Geiste des Dadaismus <https://mssl.org.pl/edukacja/oferta-dla-grup-zorganizowanych/warsztaty-dla-mlodziezy-i-doroslych/gang-marcela--czyli-warsztat-fotograficzny-o-dada,64.html> (22.11.2018).

²⁷ <https://mssl.org.pl/edukacja/oferta-dla-uczestnikow-indywidualnych/spotkanie-w-muzeum,307.html> (23.11.2018).

²⁸ <https://mssl.org.pl/edukacja/oferta-dla-uczestnikow-indywidualnych/spotkanie-w-muzeum,307.html> (22.11.2018).

Die Vermittlungsangebote des Kunstmuseums in Łódź richten sich auch an BesucherInnen mit Beeinträchtigungen²⁹. Es gibt Führungen, die in Gebärdensprache auf dem Niveau B2 übersetzt werden (Karczewski, Interview, 05.06.2018). Für BesucherInnen mit Seheinschränkungen stehen spezielle Audioguides mit Audiobeschreibung zur Verfügung. Auch Menschen mit eingeschränkter Aufnahmekapazität können an speziellen Führungen teilnehmen. Das Angebot an inklusiven Veranstaltungen für Menschen mit Beeinträchtigungen wird in Zusammenarbeit mit dem Kulturministerium im Rahmen des Programms *Awangarda bez granic* [Avantgarde ohne Grenzen] kontinuierlich ausgebaut.

Eine zunehmend große Bedeutung im Vermittlungsprogramm des Museums nimmt auch die Handlungsorientierung ein. In diesem Zusammenhang nennenswert ist das jüngste museumsübergreifende Projekt *Warsztaty 100 FLAG* [100 Flaggen-Workshops], in dem sich das Museum und andere Institutionen in ganz Polen zusammengeschlossen haben³⁰. Auf Initiative einer KünstlerInnengruppe wurden Alle eingeladen, eine eigene Flagge zu entwerfen. Anlass dafür war das 100-jährige Jubiläum des Frauenwahlrechts in Polen.

Senior(en)Innen können an einer Vortragsreihe *60+ Kultura* [Kultur 60+] teilnehmen, die speziell für sie konzipiert wurde³¹. Es geht dabei um KünstlerInnen, deren Arbeiten zum Bestandteil der Lodzer Sammlung gehören.

Auch die Aufgeschlossenheit des *Muzeum Sztuki* gegenüber experimentellen Kunstformen und die Vielfalt der aktivierenden Aktionen fällt ins Auge. In dem Projekt *m17* konnten sich Minderjährige (Altersgrenze 17 Jahre) in die Rolle professioneller Kuratoren und Kuratorinnen versetzen³². In einem anderen Programm mit dem Namen *Kulturanek* [frei übersetzt: *Frühkultur / Kultur am Morgen*] übernehmen Kinder zwischen 7–13 Jahren die Moderation und führen einen kreativen Workshop zu ausgewählten Phänomenen der gegenwärtigen Kunst durch³³. Das Ziel dieser Projekte ist es einerseits, Kreativität zu wecken, andererseits, die Kinder und Jugendlichen nachhaltig an das Museum zu binden.

Um die BesucherInnen aktiv in das Museumsgeschehen zu involvieren, wurde auch ein Museumsverein unter den Namen *MS Club* gegründet, einer der ersten in Polen.

²⁹ <https://msl.org.pl/edukacja/oferta-dla-grup-zorganizowanych/warsztaty-dla-osob-z-niepelnosprawnoscia.318.html> (23.11.2018).

³⁰ <https://msl.org.pl/wydarzenia/archiwum/warsztaty-100flag.2646.html> (23.11.2018).

³¹ <https://msl.org.pl/edukacja/oferta-dla-uczestnikow-indywidualnych/wyklady-cykliczne/abc.81.html> (23.11.2018).

³² https://msl.org.pl/edukacja/archiwum-edukacji/uniq_th8de5BY.2446.html (23.11.2018).

³³ <https://msl.org.pl/edukacja/kulturanek.html> (22.11.2018).

3.3 Fremdsprachenvermittlung

Auch fächerübergreifendes, ganzheitliches Lernen spielt eine Rolle in der Gestaltung des Vermittlungsprogramms. Leszek Karczewski, der Leiter der Abteilung für Kunstvermittlung, sagte in einem Interview (05.06.2018), dass es das Hauptziel der Bildungsarbeit des Museums in Łódź sei, Kreativität und eine kritische Haltung sowohl gegenüber der Kunst als auch der Gesellschaft zu fördern. Nach Karczewski ist „Kunst (...) ein Instrument, um gesellschaftlich relevante Fragen zu stellen und über Themen nachzudenken, die für die Gesellschaft wichtig sind, ohne einen Handlungszwang oder direkten Nutzen hervorbringen zu müssen“. Ein mögliches Ziel dafür wäre, der in den polnischen Schulen dominierenden Tendenz des „Teaching to the Test“ entgegenzuwirken oder auch ein Gegengewicht zur Dominanz formaler und quantitativer Kriterien der Bildung zu etablieren.

Auf Anfrage von Schulen können Gespräche vor ausgewählten Kunstobjekten oder in thematischen Ausstellungen in einer Fremdsprache, vorwiegend auf Englisch (in der Vergangenheit auch auf Französisch), durchgeführt werden. Die SchülerInnen, meistens Jugendliche aus weiterführenden Schulen, sollten in den Workshops die Gelegenheit bekommen, die Eindrücke und Gedanken, die die Kunstobjekte in ihnen hervorrufen, in einer Fremdsprache zu formulieren³⁴.

Das Ziel der Veranstaltung, so Karczewski (05.06.2018), liegt vorrangig in einer fremdsprachigen Kommunikation zu die Jugend ansprechenden Themen wie Sexualität, Aufgeschlossenheit, Partnerschaft oder auch vegane Ernährung. Es geht dabei weder um kunsthistorische Wissensvermittlung noch vordergründig darum, ein konkretes messbares Lernziel zu erreichen. Vielmehr geht es um die Förderung von Sensibilität und Empathiefähigkeit, um ein bewusstes Erleben von Kunstwerken, um ästhetische Eindrücke und die Förderung kreativen, selbständigen Denkens.

Die Workshops in einer Fremdsprache finden seit 2008 unregelmäßig (durchschnittlich ein bis zwei Mal pro Monat) statt und werden von den Mitarbeiter(n)Innen der Bildungsabteilung konzipiert und durchgeführt. Die Gruppen zählen zwischen 20 und 25 SchülerInnen, von denen die meisten Fremdsprachenkenntnisse auf dem Niveau B1/B2 besitzen.

Karczewski teilte weiter mit, er würde gerne bei der Konzeption eines Sprachkurses mit Lehrpersonen kooperieren, aber bis jetzt gäbe es keine Angebote seitens der Schulen.

³⁴ Karczewski vertritt aber im Interview (05.06.2018) die Meinung, dass die Fremdsprache hier eine künstliche Barriere bilde.

4 Das Schlesische Museum in Katowice / Muzeum Śląskie w Katowicach

4.1 Geschichte und Charakteristik des Museums

Die Ursprünge des Schlesischen Museums reichen noch in die Vorkriegszeit zurück, und zwar in das Jahr 1924, in dem Tadeusz Dobrowolski, Hauptkonservator Oberschlesiens und Direktor des Schlesischen Museums, beauftragt wurde, eine Sammlung der Schlesischen Kunst und Kultur zu gründen, um das materielle und geistige Erbe dieser Region zu bewahren und die Zugehörigkeit Schlesiens zu dokumentieren³⁵. Das Gebäude des Museums, das im Jahr 2015 seine Pforten öffnete, folgt einem interessanten architektonischen Konzept, das neue Architektur mit der stillgelegten *Kopalnia Katowice* [Grube Kattowitz] verbindet. In der Mitte der Museumsanlage thront der ehemalige Schachtturm *Warszawa*, ein Überrest aus dem Bergbau. Um ihn herum gruppieren sich verglaste Würfel, die als Tageslichtquelle für die unterirdischen Ausstellungsräume dienen (Jagodzińska 2014: 134, 331)³⁶. Die restlichen Bergbaugebäude adaptierte man zum Teil als Ausstellungsräume, in denen heute die Geschichte Schlesiens gezeigt wird und die zum Teil als Räume für Workshops und künstlerische Aktivitäten eingesetzt werden.

In den Museumsbeständen der Kunstabteilung befinden sich Werke polnischer Malerei vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Einen wichtigen Bestandteil der Sammlung bilden auch Volkskunst und Kunst von Laien. Besondere Aufmerksamkeit wird den Bühnenbildentwürfen bekannter polnischer Szenographen und Szenographinnen gewidmet. Seit 1991 hat hier das *Centrum Scenografii Polskiej* [Zentrum des Polnischen Bühnenbaus] seinen Sitz. Zur Sammlung gehören außerdem Objekte aus verschiedenen Wissensgebieten wie Archäologie, Ethnografie, Geschichte, Technik, regionale Geschichte und Kultur. Interdisziplinarität ist das Markenzeichen des Schlesischen Museums. Eine große Rolle spielen dabei digitale Medien. Ein Teil der Exposition ist virtuell.

³⁵ Zur Entstehungsgeschichte des Museums siehe Szaraniec (2002: 21–28).

³⁶ Der architektonische Komplex wurde in einem internationalen Wettbewerb ausgewählt und nach den Entwürfen des Architekturbüros *Riegler Riewe Architekten* aus Graz realisiert. Trotz zahlreicher Preise (u.a. AIT 2015, MIESARCH 2015; Sybilla 2015) ist die Ausführung des Projektes in die Kritik geraten, vgl. den Beitrag des Journalisten Przemysław Jedlecki vom 23.04.2018: *Muzeum Śląskie do zamknięcia?* [Soll das Schlesische Museum wieder zu machen?], *Wyborcza.pl Katowice*,: <http://katowice.wyborcza.pl/katowice/7,35063,23310110,muzeum-slaskie-do-zamknienia-nie-nadaje-sie-do-uzytowania.html> (13.10.2018).

4.2 Bildungs- und Vermittlungsarbeit

Neben seiner Ausstellungstätigkeit bietet das Museum viel Raum für Begegnungen und gesellschaftliche Debatten, greift selbst ein, um gesellschaftliche Initiativen zu unterstützen, und versucht, soziales Engagement anzuregen und für brennende lokale und globale Probleme zu sensibilisieren. Als konkretes Beispiel dafür kann ein seitens des Museums organisiertes Treffen mit den Teilnehmer(n)Innen des zivilen Marsches nach Aleppo (*Civil March for Aleppo*) dienen³⁷.

Ein Blick auf die Homepage der Bildungsabteilung (<https://muzeumslaskie.pl/en/education/>) stützt die Vermutung, dass das Bildungs- und Vermittlungsangebot des Museums stark zielgruppenorientiert ist. Die Angebote richten sich an Familien, Erwachsene und Jugendliche, wobei zur dritten Kategorie auch Veranstaltungen für Schulen und Grundschulen gehören.

Für Familien mit kleinen Kindern gibt es die interessante, ganzheitlich bildende Workshop-Reihe *Muzeum z każdej strony*³⁸ [Museum von jeder Seite], in der Wissen über Stilrichtungen und Kunsttechniken als Inspiration zum Selbermachen dienen soll. Die Arbeit im Bereich Bildung und Vermittlung zeichnet sich vor allem durch ein Gespür für die Interessen des jüngeren Publikums aus. Als Beispiel dafür kann das neue Projekt *Muzeum Młodych* [Museum der jungen Leute] angeführt werden. Kinder und Jugendliche können hier in die Rolle von Kurator(en)Innen schlüpfen und z.B. eine eigene Ausstellung zum Thema *Lokales Erbe* konzipieren und realisieren³⁹.

Dem Zeitgeist entsprechend bietet die Vermittlungsabteilung auch sehr viele Senior(en)Innen-Programme mit vielen interdisziplinären Kursen und Workshops an, wie z.B. eine Vorlesungsreihe zur Theatergeschichte. Das Museum hat auch eine Senior(en)Innen-Uni ins Leben gerufen.

Ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit ist die Zusammenarbeit mit Schulen⁴⁰. Das Programm für Schulklassen ist seit langem als eine gute Alternative zum Schulunterricht in Polen anerkannt (Górajec 2010: 10; Szeląg 2010: 39–40). Vielfältig ist insbesondere das Angebot für Sonder- und Integrationsschulen⁴¹. Für Kinder mit

³⁷ <https://muzeumslaskie.pl/pl/aktualnosci/civil-march-for-aleppo-spotkanie-muzeum-slaskim/> (21.11.2018).

³⁸ <https://muzeumslaskie.pl/pl/oferta-edu/muzeum-kazdej-strony-2/> (21.11.2018).

³⁹ <https://muzeumslaskie.pl/pl/oferta-edu/muzeum-kazdej-strony-2/> (21.11.2018).

⁴⁰ <https://muzeumslaskie.pl/pl/kategoria/dla-szkol-i-przedszkoli/> (21.11.2018).

⁴¹ <https://muzeumslaskie.pl/pl/oferta-edu/szkoly-specjalne-i-integracyjne/> (21.11.2018).

kognitiven Beeinträchtigungen, mit Seh- und Hörschwäche und für Autist(en)Innen stehen spezielle Workshops auf dem Programm, die nicht nur der Wissenserweiterung dienen, sondern auch eine therapeutische Funktion haben sollten. Kreative Aufgaben, wie das Basteln eines Theaterkostüms, haben das Ziel, Kreativität und den Glauben an eigene Gestaltungskraft in den jungen Teilnehmer(n)Innen zu stärken. Anerkennung fanden auch die multisensorischen Ausstellungen für Sehbehinderte, die mit mehreren Preisen ausgezeichnet wurden⁴².

Die Bildungsabteilung arbeitet auch mit anderen Bildungsinstitutionen der Stadt zusammen. Unter den Partnern ist die Akademie für Bildende Künste (*Akademia Sztuk Pięknych w Katowicach*), die an der Organisation kreativitätsfördernder Workshops beteiligt ist⁴³.

4.3 Fremdsprachenvermittlung

Beispiellos bleiben aber vor allem die Beiträge des Museums zur Bildung interkultureller Kompetenzen, insbesondere die Aktivitäten auf dem Gebiet der Sprachvermittlung. Die Bildungs- und Vermittlungsabteilung des Museums initiierte im Jahr 2010 das Projekt *About Art*, in dem Kunst in den Fremdsprachen Deutsch und Englisch vermittelt wurden (Dagmara Stanosz, Interview, 07.06.2018). Für eine Teilnahme an dem Kurs wurde keine Altersgrenze gesetzt, sondern lediglich das Sprachniveau der LernerInnen mit mindestens A2 festgelegt. Laut Stanosz war es anfänglich zwar geplant, eine konstante TeilnehmerInnen-Gruppe zu bilden, aber aus Mangel an Teilnehmer(n)Innen gab man diese Idee auf.

Über das Programm der Kurse, die ein Jahr im Voraus geplant wurden, informierte eine im Foyer des Museums ausgelegte Broschüre, die das ganze Vermittlungsangebot des Museums präsentierte. Die Kurse fanden einmal im Monat während einer Unterrichtsstunde am Nachmittag statt und wurden von einem zielsprachigen Lehrer / einer zielsprachigen Lehrerin durchgeführt. Es handelte sich dabei um thematische Vorlesungen in Deutsch und Englisch, die aber nicht in unmittelbarer Nähe der Kunstobjekte gehalten wurden, sondern in einem speziell dafür vorgesehenen Raum. Das Hauptziel des Kurses, so Stanosz (07.06.2018), sah man in der Erweiterung des kunstbezogenen Vokabulars. Schon 2013, nach nur drei Jahren, musste die ursprüngliche Idee des Projektes wieder aufgegeben werden. Es gab immer weniger Interessenten an den Kursen, trotz der Versuche, das Programm zu beleben und die KursleiterInnen zu wechseln. Die Zahl der TeilnehmerInnen war zwar zwi-

⁴² <https://muzeumslaskie.pl/pl/nagrody-wyroznienia-dla-muzeum-slaskiego/> (10.10.2018).

⁴³ <https://muzeumslaskie.pl/pl/aktualnosci/warsztaty-fotograficzne-w-centrum-scenografii-polskiej/> (12.10.2018).

schenzeitlich durch den Wechsel der Unterrichtsform – von einem rein von Muttersprachler(n)Innen geführten Sprachkurs zur klassischen Vorlesung renommierter polnischer KursleiterInnen (u.a. bekannte GlobetrotterInnen, renommierte Professor(en)Innen) gestiegen, aber nach einiger Zeit besuchten weniger als zehn TeilnehmerInnen den Kurs, vorwiegend Senior(en)Innen.

Beliebt waren und sind dagegen Sprachkurse, die nach Einschätzung von Beata Grochowska, der Leiterin der Bildungsabteilung des Museums (Interview, 23.11.2018), mit Erfolg elementare Sprachkenntnisse in der Schlesischen Sprache vermitteln. Nach Grochowska (23.11.2018) gehören sie zu einer Reihe identitätsstiftender Veranstaltungen, die zur Förderung der Teilhabe am kulturellen Erbe der Region dienen.

5 Museum der Japanischen Kunst und Technik Manggha in Kraków / Muzeum Sztuki i Techniki Japońskiej Manggha w Krakowie

5.1 Geschichte und Charakteristik des Museums

Das Museum öffnete seine Türen im Jahr 1994. Seine Gründung ist mit dem Namen des polnischen Regisseurs Andrzej Wajda (1926-2016) verbunden. Die Kollektion der japanischen Kunst stammt aus einem Nachlass von Feliks „Manggha” Jasiński (1861-1929), einem polnischen Kunstsammler. Wajda und seine Frau Krystyna Zachwatowicz-Wajda (geb. 1930), eine bekannte Bühnenbildnerin, gründeten 1987 die Kyoto-Kraków-Stiftung (*Fundacja-Kyoto Kraków*), die zum Ziel hatte, ein Gebäude zur Aufbewahrung und Ausstellung der Sammlung zu bauen. Das Museumsgebäude entwarf Arata Isozaki (geb. 1931), ein japanischer Architekt. Sein Werk gilt vielen als die beste Museumsarchitektur in Polen (Jagodzińska 2014: 70). Außer der ständigen Sammlung zeigt das *Manggha* zahlreiche Wechsellausstellungen, die sich durch ihren interdisziplinären Charakter auszeichnen. Thematisch bleiben sie jedoch eng auf die Länder des Nahen und Fernen Ostens fokussiert, wobei die Ausstellungen oft zum Dialog zwischen den Kontinenten einladen⁴⁴. Das Museum agiert interdisziplinär und versteht sich auch als Teil der Musikszene⁴⁵. Auch die polnische Bonsai-Gesellschaft (*Klub Bonsai Polska*) hat hier ihren Sitz und bietet

⁴⁴ Den Zusammenstoß der beiden Welten und seine gegenseitigen Auswirkungen zeigte letztes die multimediale Ausstellung: *Zderzacz kultur. Sztuka postegzotyczna* [Kulturzusammenstoß. Postexotische Kunst]. <http://manggha.pl/wystawa/zderzacz-kultur-sztuka-postegzotyczna> (23.11.2018).

⁴⁵ Jedes Jahr finden hier Anfang November Jazztage (*Zaduszki Jazzowe*) statt – eine Kulturveranstaltung, die schon seit 1954 Scharen von Jazzliebhabern anzieht.

regelmäßig ihre Kurse an. Seit 2011 beherbergt das Museum den Nachlass Andrzej Wajdas. Im Archiv befinden sich unter anderem Objekte und Gegenstände, die das Leben und Schaffen des Regisseurs veranschaulichen, aber auch Archivalien aus der Solidarność-Ära (1980-1989), die die neueste Geschichte Polens dokumentieren.

5.2 Bildungs- und Vermittlungsarbeit

Das Ausstellen von Kunstobjekten ist jedoch nur eine der vielen Aktivitäten des Museums. Ein sehr wichtiger Zweig der Museumstätigkeit bildet die Bildungs- und Vermittlungsarbeit. Für die jüngsten Besucher (ab dem Kindergartenalter) werden aktivierende, handlungsorientierte Kurse in drei Modulen angeboten, in denen sowohl Kreativität als auch autonomes, unabhängiges Denken und Handeln angeregt werden sollen⁴⁶. Erwachsene können ihre künstlerischen Fähigkeiten in einem Kurs der japanischen „shodō“-Kalligraphie⁴⁷ oder in einem „sumie“- Malkurs⁴⁸ entwickeln. Das Museum arbeitet auch mit Schulen zusammen und bietet Gelegenheit zum außerschulischen Lernen für alle SchülerInnen von der Grundschule bis zum Gymnasium⁴⁹.

5.3 Fremdsprachenvermittlung

Dem Zweck, Polen die japanische Kultur näher zu bringen, dienen auch Aktivitäten auf dem Gebiet der Sprachvermittlung. Mit dem Museum ist eine Sprachschule verbunden, in der japanische Sprache und Kalligraphie gelehrt werden⁵⁰. Sie wurde 1997 mithilfe der Kyoto-Kraków-Stiftung und der Japanischen Stiftung für internationalen Austausch (*The Japan Foundation*) errichtet und ist seit 2005 in einem speziell für sie gebauten Gebäude untergebracht. Sporadisch wird auch im Museum selbst, in der unmittelbaren Nähe der Kunstwerke, unterrichtet. So können Kinder u.a. im Rahmen eines Moduls für die jüngsten BesucherInnen spielerisch sowohl mit der japanischen Sprache als auch mit der japanischen Kunst und Kultur in Kontakt treten (Anna Cieślík, persönliches Gespräch, 28.05.2018).

⁴⁶ Veranstaltungsreihe „Podróż do Japonii“ [„Reise nach Japan“] <http://manggha.pl/warsztaty-edukacyjne> (23.11.2018).

⁴⁷ <http://manggha.pl/kaligrafia-japonska> (23.11.2018).

⁴⁸ <http://manggha.pl/malarstwo-sumi-e> (23.11.2018).

⁴⁹ Vor Kurzem startete der Wettbewerb „Sen o Japonii. Pomoc Japonii dzieciom polskim w latach 1919-1922. Lekcja solidarności społecznej.“ [„Japanischer Traum. Japans Hilfe für polnische Kinder in den Jahren 1919-1922. Eine Lektion in gesellschaftlicher Solidarität.“], der die soziale Solidarität thematisierte und als offener Geschichtsunterricht konzipiert wurde: <http://manggha.pl/wydarzenie/sen-o-japonii> (23.11.2018).

⁵⁰ <http://manggha.pl/szkola-jezyka-japonskiego> (21.11.2018).

Die Sprachkurse werden in Gruppen, aber auch als Einzelunterricht für alle Sprachniveaus angeboten und von polnischen und muttersprachlichen Lektor(en)Innen durchgeführt. Ganz besonderer Wert wird auf die Dialogautomatisierung gelegt. Unterrichtet wird selbstverständlich auch die japanische Schrift. Ein Semester beträgt 60 Unterrichtsstunden (45 Min. pro Unterrichtseinheit), im Sommer (Juni-Juli) gibt es auch Intensivkurse für AnfängerInnen und für Kinder. Die Kinderkurse im Sommer vermitteln nicht nur die Sprache, sondern auch die japanische Kultur und haben das Ziel, in den jungen Lerner(n)Innen vor allem die Motivation zum Weitermachen zu wecken. Alle LernerInnen können kostenlos die Ausstellungen besuchen und an Veranstaltungen teilnehmen, die vom *Manggha* Museum angeboten werden. Die Kurse werden sehr gut besucht und sind teilweise sehr schnell ausgebucht.

6 Deutsch im Museum im Rahmen eines Sprachkurses am Österreich Institut

Das Scheitern des Plans, eigene reguläre Deutschkurse in den Warschauer Kunstmuseen zu etablieren, wirkte zwar anfänglich ernüchternd, aber die vielen gelungenen Projekte in europäischen Kunstmuseen⁵¹, die das Potenzial und die Besonderheit der musealen Umgebung für den fremdsprachigen Unterricht erfolgreich nutzen, machten Mut, nach anderen Wegen und Alternativen zu suchen.

So fand im Rahmen eines regulären, vom Österreich Institut in Warschau angebotenen B1-Sprachkurses, ein Ausstellungsbesuch statt. Besucht wurde im Juni 2016 die Wechselausstellung *Podróżnicy* [Die Reisenden] in der Kunstgalerie *Zachęta* in

⁵¹ Nicht nur in deutschen Museen finden Sprachkurse in der Sprache Deutsch statt. So bietet z.B. das Goethe-Institut in Georgien Deutschkurse im Nationalmuseum Tbilisi an: <https://www.goethe.de/ins/ge/de/kul/sup/dlim.html> (20.11.2018). Vgl. auch die Angebote des Kunstmuseums im Kulturpalast in Iași/Jassy in Rumänien: <http://www.kulturzentrum-iasi.ro/de/activitate/in-yata-germana-la-muzeu/> (20.11.2018). Zahlreiche Beispiele stammen aus der Schweiz und Österreich: Das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen bietet Deutschkurse und eine Materialienmappe http://www.hmsg.ch/dateien/vermittlung/Dossier_Deutsch%20lernen%20im%20Museum.pdf (20.11.2018). Drei Museen in Basel, das Antikenmuseum Basel, das Historische Museum Basel und das Kunstmuseum Basel organisieren in ihren Räumlichkeiten Deutschkurse: http://www.museenbasel.ch/media/de/pdf/2014/materialien_deutsch_lernen_in_der_skulpturhalle_basel.pdf (24.11.2018); Das Historische Museum Basel - Barfüsserkirche: http://www.museenbasel.ch/media/de/pdf/2014/materialien_deutsch_lernen_im_hmb_museum_fr_geschichte.pdf (24.11.2018); Das Kunstmuseum Basel: http://www.museenbasel.ch/media/de/pdf/2014/materialien_deutsch_lernen_im_kunstmuseum_basel.pdf (24.11.8). Die Tiroler Landesmuseen bieten Kurse im Bereich Deutsch als Zweitsprache für verschiedene Lernstufen an: <http://www.tiroler-landesmuseen.at/page.cfm?vpath=programm/fuehrungenworkshops/gruppen-neu&genericpageid=9380> (24.11.2018).

Warschau (*Zachęta – Narodowa Galeria Sztuki*)⁵². Die Ausstellung thematisierte die Mobilität und ihre gesellschaftlichen und sozialpolitischen Konnotationen im postkommunistischen Mitteleuropa. Dabei wurden geschichtlichen Hintergründe und ihre Bezüge zur Gegenwart sichtbar gemacht⁵³.

Vorbereitend auf den Museumsbesuch erarbeiteten die KursteilnehmerInnen (Durchschnittsalter Anfang 20) thematisch passende Lexik. In Dreier-Gruppen erstellten sie ein Assoziogramm zum Thema Reise. Anschließend verglichen sie es mit einem Urlaubsbild (dem Werbeplakat zur Ausstellung⁵⁴), das von der Lektorin an die Wand gehängt wurde. Die Teams sollten überprüfen, ob die von ihnen aufgelisteten Wörter darauf zu finden sind. Diese Aufgabe hatte Wettbewerbscharakter und als Sieger galt das Team, das die meisten Übereinstimmungen gefunden hatte. Als Hausaufgabe war ein Interview mit einer älteren Person zum Thema: „Reisen der Polen in den Zeiten des Eisernen Vorhangs“ muttersprachlich durchgeführt und ins Deutsche übersetzt. Für die Teilnehmenden war dies auch eine Lektion in Zeitgeschichte. Der Ausstellungsbesuch erfolgte eine Woche danach⁵⁵.

Im Mittelpunkt der Begegnung mit den Ausstellungswerken in der Nationalgalerie stand dann die bewusste Reflexion der eigenen Wahrnehmung und ihre sprachliche Beschreibung. Grammatische Korrektheit spielte dabei eine untergeordnete Rolle. Jeder/jede KursteilnehmerIn bekam die Aufgabe, ein Kunstobjekt zu wählen, das am besten die Erinnerungen der zuvor interviewten Person illustrieren würde. Die Wahl sollte begründet werden. Als Anregung zum Meinungsaustausch dienten auch individuelle Assoziationen und Vorstellungen. Die Wahl eines zweiten Kunstobjekts diente dem Zweck, eine fiktive Reisegeschichte zu schreiben. Dabei ging es einerseits um eine Verbesserung der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, andererseits

⁵² Gegründet 1890, gehört sie zu den ältesten Ausstellungsinstitutionen der zeitgenössischen Kunst in Polen. Zu ihrer Geschichte siehe Jagodzińska (2014: 63–65).

⁵³ Informationen zur Ausstellung sind abrufbar unter: <https://zacheta.art.pl/pl/wystawy/podroznicy> (20.11.2018).

⁵⁴ Das Poster ist abrufbar unter <https://zacheta.art.pl/pl/wystawy/podroznicy> (20.11.2018).

⁵⁵ Als Anregung zur Erstellung eigener Didaktisierungen von Kunstwerken und zum Ablauf der Unterrichtsstunde im Museum dienten vor allem folgende Publikationen: Badstübner-Kizik (2007), Haataja/Wicke (2015: 25–50), Marx (2006), Rottmann/Wicke (2015), Thalhammer (2007). Zahlreiche Beispiele für einen Unterrichtsverlauf im Museum bzw. Didaktisierungsvorschläge für Kunstbilder mit Angaben zur älteren Fachliteratur sind in neueren Publikationen zu finden, z.B.: Kluge (2014: 208–210), Lay (2014: 281–294). Vor Kurzem ist auch eine neue Publikation zu diesem Thema erschienen, die der Autorin allerdings nicht zur Verfügung stand: Roll, Heike; Baur, Rupprecht; Okońska, Dorota & Schäfer, Andrea (2017): *Sprache durch Kunst: Lehr- und Lernmaterialien für einen fächerübergreifenden Deutsch- und Kunstunterricht*. Münster: Waxmann). Für zahlreiche Didaktisierungsvorschläge zu einzelnen Künstlern siehe auch die von Lay (2014: 280, Anm. 3) zusammengestellte Übersicht.

um die Festigung konkreter grammatischer Strukturen (vor allem der zeitlichen Konnektoren und des Perfekts).

Dieser einzelne, als Abschluss des Semesters gedachte Museumsbesuch hatte vor allem Event-Charakter und zielte auf emotionales, lebendiges Lernen. Durch den Kontakt mit den Kunstobjekten und den Wechsel des Lernortes gelang es, authentische Kommunikationsanlässe in den Unterricht zu integrieren. Der fremdsprachige Austausch über die eigenen Eindrücke innerhalb der Gruppe, die einerseits aus den Interviews stammten und andererseits durch die Konfrontation mit künstlerischen Darstellungsformen ausgelöst wurden, bereicherte den Unterricht um den Aspekt der Lernerorientierung. Nicht ohne Bedeutung war auch der Gegenwartsbezug. Einige Kunstwerke berührten aktuelle Aspekte des Themas Mobilität, wie Flucht und Migration, wodurch der Besuch in der Kunstgalerie Empathie ausgelöst und zur Sensibilisierung für aktuelle Fragen beigetragen hat.

7 Museumsbesuch im Rahmen des schulischen DaF-Unterrichts

In Zusammenarbeit mit einer Lektorin des Österreichs Instituts wurde von der Autorin das Projekt „Deutschunterricht im Museum“ initiiert, das mit der ersten Klasse eines Warschauer Gymnasiums (SchülerInnen im Alter von 13 Jahren)⁵⁶ realisiert wurde. Der Unterricht fand am 21. Januar 2016 in den Sammlungen der Kunst des 19. und des 20./21. Jahrhunderts des Warschauer Nationalmuseums statt und umfasste zwei Unterrichtseinheiten. Die am Museumsunterricht teilnehmenden SchülerInnen im Alter von 13 Jahren besaßen Deutschkenntnisse auf dem Niveau A2. Der Museumsbesuch war als Unterbrechung des schulischen Alltags gedacht und verlief wie im Folgenden beschrieben.

Drei Postkarten mit unterschiedlichen Motiven aus der Kunstsammlung wurden in Puzzleteile zerschnitten. Jeder/jede SchülerIn zog einen Schnipsel und bekam die Aufgabe, eine Gruppe mit jenen Schüler(n)Innen zu bilden, die andere Fragmente desselben Bildes gezogen hatten. Nachdem auf diese Art und Weise drei Gruppen entstanden waren, fand eine Rallye durch die Sammlungen statt mit dem Ziel der allgemeinen Orientierung im Museum und einer ersten, flüchtigen Wahrnehmung der Kunstobjekte. Die SchülerInnen sollten die Titel derjenigen Bilder notieren, auf

⁵⁶ Nach der neuesten Schulreform in Polen wurden die Gymnasien (Mittelschulen) geschlossen und durch achtklassige Grundschulen ersetzt, vgl. dazu: Krótka informacja o polskim systemie edukacji 2017/18 [Kurze Information über das polnische Bildungssystem 2017/18] https://eurydice.org.pl/wp-content/uploads/2017/10/System-edukacji-w-Polsce_2017_2018_PL.pdf (18.11. 2018).

denen bestimmte Tiere und Insekten (Adler, Affe, Ameise, Bär, Biene, Chamäleon, Delfin, Eich, Eule, Elefant, Frosch, Fuchs, Fledermaus, Gans, Goldfisch, Igel, Krebs, Marienkäfer, Kaninchen, Katze, Kuh, Schaf, Spinne, Schwan, Löwe, Maus, Nashorn, Papagei, Pfau, Pferd, Wolf und Ziege), Geräusche (Rascheln, Piepsen, Brummen, Zwitschern, Quietschen, Rumpeln, Hämmern, Dröhnen, Klingeln) und Berufe (ApothekerIn, ArchitektIn, AstronautIn, Arzt/Ärztin, Bauer/Bäuerin, FriseurIn, GärtnerIn, KünstlerIn, JägerIn, LehrerIn, MetzgerIn, Modell, MusikerIn, PilotIn, SchauspielerIn, RennfahrerIn), zu finden waren. Als Hilfe dienten Handouts mit Museumsplänen und Wortschatzlisten. Im Fall der Berufe und Geräusche gab es keine falschen Antworten, allerdings sollte die Wahl begründet werden.

Danach bekam jede Gruppe eine Aufgabe, die sich auf ein bestimmtes Bild oder eine Bildergruppe bezog. Die Gruppe, die mit dem Bild *Waltanie* [Die Gartenlaube] von Aleksander Gierymski (1850-1901) arbeitete, begab sich auf der Suche nach diesem Bild in die Kunstsammlung des 19. Jahrhunderts. Dort wurden drei Aufgaben mit unterschiedlichen Zielen zum Bild gelöst. Der Wortschatzerweiterung und -aktivierung diente eine Aufgabe, bei der die SchülerInnen mit einem aus einem DIN A3-Blatt gebastelten Sehhrohr nacheinander das Bild betrachteten und die im Ausschnitt gesehenen Details auf Deutsch beschrieben und benannten. Ziel der darauffolgenden Aufgabe, in der die SchülerInnen nacheinander je einen kurzen Satz zum Bild auf ein Poster schrieben und miteinander verglichen, war die bewusste Reflexion der eigenen Wahrnehmung im Verhältnis zu anderen. Zum Schluss bekam jeder/jede TeilnehmerIn eine Maske mit dem Gesicht einer auf dem Bild dargestellten Person und die Aufgabe, sich in die Situation dieser Person einzufühlen (vgl. Schier 2014: 10). Dann sollten Dialoge zu einer Filmszene geschrieben werden, in der die Personen aus dem Bild auftreten. Die Szene wurde mit dem Handy aufgenommen, damit der Film später in der Klasse gezeigt werden konnte. Diese Aktivitäten hatten einerseits die Aktivierung der Lernenden und die Förderung sowohl von Kreativität als auch Empathie zum Ziel. Andererseits unterstützten sie den mündlichen und schriftlichen Ausdruck.

In der zweiten Gruppe bekam jede Person ein anderes Landschaftsbild und sollte einem Partner oder einer Partnerin das Bild in Form eines Rückendiktats so genau beschreiben, dass es möglichst originalgetreu gezeichnet werden konnte. Zuvor jedoch gab es eine kleine Wortschatzübung, in der die SchülerInnen Landschaftsbegriffe aus einer Wortschatzliste einer Landschaftsabbildung zuteilten. Danach suchte jede/r ‚ihr/sein Bild‘ und führte seinen/ihren Partner oder seine/ihre Partnerin mit geschlossenen Augen vor das Bild und setzte sie/ihn mit dem Rücken zum Bild davor. Es folgten die Diktate, danach wurden die Zeichnungen mit den Originalen verglichen. Anschließend wurden die Rollen getauscht. Abschließend äußer-

ten die SchülerInnen ihre Meinungen und Vermutungen zu den auf den Landschaftsbildern dargestellten Orten, Jahres- und Tageszeiten, zur Stimmung und zu den abgebildeten Ereignissen. Als Leitfaden dienten die folgenden Fragen: Welche Stimmung herrscht auf dem Bild? Welche Jahreszeit und Tageszeit ist dargestellt? Wie ist das Wetter? Was fühlt man? Was sieht man? Was hört man? Was riecht man? Was schmeckt man? In der Übung wurde sowohl das Landschaftsvokabular eingeführt und aktiviert als auch grammatische Strukturen wie Lokalangaben mit Dativ wiederholt. In erster Linie ging es aber um eine verlangsamte, bewusste, intensive Wahrnehmung und die Förderung des mündlichen Ausdrucks. Die selbstgemalten Landschaftsbilder nahmen die SchülerInnen zuletzt in die Klasse mit, in der Absicht, eine Ausstellung zu organisieren.

Eine dritte Gruppe beschäftigte sich mit Porträts in der Sammlung der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Aufgaben waren so konzipiert, dass es trotz der Handouts mit festen Wendungen viele Möglichkeiten der freien Kunstinterpretation gab, wodurch das Einfühlungsvermögen und das freie Denken angeregt wurden. Die SchülerInnen arbeiteten zu zweit und wählten dem eigenen Interesse entsprechend ein Porträt in Form eines Gemäldes oder einer Skulptur. Mit Hilfe vorgegebener Satzstrukturen sollten Eindrücke zur Gemütslage der porträtierten Figur ausgetauscht und Vermutungen über ihre Vorlieben geäußert werden. Danach schrieben die BetrachterInnen eine kurze Geschichte, die kurz vor der Entstehung des Porträts im Leben der dargestellten Person hätte geschehen können. Dabei sollten auch die gemalten Gegenstände als Hinweise herangezogen werden. Die Beschäftigung mit den Porträts sollte einerseits Empathie und andererseits mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit fördern. Die Porträts aus den Gemälden wurden schließlich fotografiert und in der Klasse wurde später anhand der geschriebenen Geschichten erraten, von welcher porträtierten Person der Text jeweils handelte.

8 Museumsbesuch im Rahmen eines Deutschkurses für KunsthistorikerInnen

Sprachkursbegleitende Museumsbesuche fanden auch im Rahmen eines Deutschkurses für KunsthistorikerInnen statt, der in den Jahren 2006-2011 vom Österreich Institut angeboten wurde. Die TeilnehmerInnen (Sprachniveau ab B2) waren nicht nur am Erwerb von kunsthistorischem Fachvokabular und kunsthistorischer Thematik interessiert. Einige haben den Kurs begleitend zu einem regulären Fremdsprachenunterricht besucht und wünschten sich einen (Fach-)Fremdsprachenunterricht, der auf konkrete akademische und fachliche Handlungssituationen vorbereitet, wie ein Referat halten, eine wissenschaftliche Arbeit schreiben usw. Der Kurs

wurde dementsprechend konzipiert, um sowohl kunsthistorisches, akademisches als auch interkulturelles Bildungswissen zu vermitteln⁵⁷.

Ein Ausstellungsbesuch mit dieser Gruppe fand unter anderem im Winter 2007 statt⁵⁸. Es ging dabei um Erfahrungen vor authentischen Kunstgegenständen, die die Ausstellung „*Od Lutra po Bauhaus: sztuka i skarby kultury z muzeów niemieckich*“ [„Von Luther zum Bauhaus: Kunst und Kulturschätze aus deutschen Museen“] im Königlichen Schloss in Warschau (*Zamek Królewski w Warszawie*) ermöglicht hatte⁵⁹. Um eine bewusste und intensive Wahrnehmung der Kunstobjekte anzuleiten und den Erwerb kulturspezifischer Seherfahrungen zu ermöglichen, sollten von den Kursteilnehmer(n)Innen kurze Referate vor den Kunstwerken zu Themen wie Kostüme, deutsche KünstlerInnen und Persönlichkeiten, historische Ereignisse, Architekturdarstellung, Innenausstattung eines Hauses und Alltagsgegenstände gehalten werden (vgl. Hallet 2010: 35–36). Darauf folgten handlungsorientierte Aufgaben, deren Ziel es war, die individuelle Interpretation der Werke zu unterstützen und kreatives, selbstständiges Denken zu fördern. Der Ausstellungsbesuch wurde unter Mitwirkung der TeilnehmerInnen konzipiert, indem sie anhand eines Ausstellungskatalogs und verschiedener Nachschlagewerke Präsentationen zu einem eigenständig gewählten, relevanten Thema vorbereiteten. Zwar waren auch hier die Kunstobjekte vor allem Auslöser mündlicher Äußerungen, aber im Gegensatz zu einem Museumsbesuch im Rahmen von Alltagsprache vermittelnden Kursen wurden zusätzlich Sachinformationen und Fachvokabular gesammelt.

⁵⁷ Zur Cognitive Academic Language Proficiency (CALP) vgl. Haataja/Wicke (2015: 27–28) und Wicke (2015: 79).

⁵⁸ 2006–2011 wurden außerdem das Warschauer Nationalmuseum und das Museum des Schlosses Königs Johann III. in Wilanów (*Muzeum Pałacu Króla Jana III w Wilanowie*) besichtigt. Letzteres ist historisches und Kunstmuseum zugleich. Für neuere Anregungen zum Besuch eines historischen Museums im Rahmen eines Fremdsprachenunterrichts vgl. Rohmann (2013). Interessante Aufgaben für den Sprachunterricht in einem historischen Gebäude wurden auch in Kooperation mit dem Sprachzentrum der Universität Weimar und der Klassik Stiftung Weimar vorbereitet, vgl. Hofmann (2010).

⁵⁹ Die Ausstellung fand im Zeitraum 30.10.2007–13.01.2008 statt: <https://culture.pl/pl/wydarzenie/od-lutra-po-bauhaus-sztuka-i-skarby-kultury-z-muzeow-niemieckich> (26.11.2018). Siehe auch den Ausstellungskatalog: Kuśmidrowicz-Król/Enke (2007).

9 Fazit

Die Untersuchung der Tätigkeit polnischer Kunstmuseen auf dem Gebiet der Sprachvermittlung zeigt ernüchternde Ergebnisse: Die Zahl der Museen, die sich um Angebote in der Fremdsprachenvermittlung bemühen, ist bescheiden. Vertretbar wäre vielleicht sogar die von einem Museumsmitarbeiter in einem Interview geäußerte radikale Aussage, fremdsprachliche Angebote seien in polnischen Kunstmuseen gar nicht präsent⁶⁰. Die Gründe dafür lassen sich ohne weiterführende Untersuchungen nur vermuten.

Interessante Beobachtungen, die möglicherweise auch auf Polen zutreffen, machte Jutta Rymarczyk (2013: 162) in ihrer 2012 durchgeführten Studie zur Vermittlung von Englisch in deutschen Museen: Auf der Homepage des Deutschen Museumsbundes e.V.⁶¹ gab sie das Wort „Englisch“ in die Suchmaske ein⁶². In der Datenbank, die insgesamt 578 Museen erfasste, erhielt sie nur 11 Treffer zu diesem Schlagwort, darunter nur zwei Treffer, die als Angebote deutscher Museen zum Fremdsprachenunterricht Englisch (Teaching English as a Foreign Language, TEFL) in musealen Räumen gelten konnten. Als Ursachen für dieses Ergebnis nannte Rymarczyk unter anderem die unzulängliche Zusammenarbeit zwischen den MitarbeiterInnen der Bildungs- und Vermittlungsabteilungen in Museen und FremdsprachenlehrerInnen (Rymarczyk 2013: 167). Diese Situation lässt sich vermutlich auf Polen übertragen. In den letzten Jahren wurde in der museumspädagogischen Literatur und vom polnischen Museumsverband für eine engere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Museen geworben, um Kindern und Jugendlichen das integrative Lernen an schulischen und außerschulischen Lernorten zu ermöglichen⁶³. Rymarczyk beobachtete außerdem, dass LehrerInnen oft die eigene Unsicherheit gegenüber der Ausstellungsthematik und dem Thema Kunst generell als Hindernis für eine Integration

⁶⁰ Karczewski (Interview, 05.06.2018).

⁶¹ <https://www.museumbund.de/> (26.11.2018).

⁶² Die Suchmaske, die Rymarczyk für ihre Studie benutzt hat, steht auf der Webseite des Deutschen Museumsverbandes nicht mehr zur Verfügung, siehe Anm. 61.

⁶³ Zur Zusammenarbeit zwischen Schulen und Museen in Polen siehe Szelağ (2014: 77–85). Unterstrichen wird hier die große Rolle von Lehrkräften, die eine Hauptrolle als Vermittler zwischen den Museen und den Schüler(n)Innen spielen. Der Autor appelliert u.a. für mehr Museumsangebote mit fester curriculärer Verankerung in den Schulplänen. Vgl. auch Machałek (2016). Im Krakauer Nationalmuseum wurde das Programm *Dobre praktyki* [Best Practice] ins Leben gerufen, um die Zusammenarbeit zwischen Museen und Kindergärten und Schulen zu fördern. Zur Situation in Deutschland und Großbritannien vgl. Rymarczyk (2013: 161).

des außerschulischen Lernorts Museum in ihren Unterricht anführen (163)⁶⁴. Im Fall DaF in Polen spielt Kunst kaum eine Rolle, sowohl in der Ausbildung der angehenden DaF-Lehrer als auch in den Schulprogrammen. Eine ausführliche Untersuchung dazu hat Badstübner-Kizik (2006) durchgeführt. Obwohl die Studie mehr als zehn Jahre zurückliegt, hat sich an dieser Situation aus meiner Sicht kaum etwas geändert. Auch Lehrwerke können nur eingeschränkt Abhilfe schaffen. In den meisten, aktuell auf dem Markt erhältlichen DaF-Kursbüchern sind Kunstbilder zwar präsent, aber nur selten wird dort bildende Kunst als Hauptthema behandelt (Lay 2014: 279)⁶⁵. Im Gegenteil, Kunstwerke spielen meistens eine untergeordnete Rolle, z.B. als Illustrationen literarischer Texte oder als Veranschaulichung landeskundlicher Informationen (vgl. Kluge 2014: 197).

Die auf dem Gebiet der Kunst hoch spezialisierten Führungskräfte und MitarbeiterInnen der Museumspädagogik dagegen verfügen über nicht immer ausreichende pädagogische und fremdsprachendidaktische Kompetenzen und überfordern die jungen BesucherInnen mit ihrem ausufernden Fachwortschatz (Rymarczyk 2013: 163). Nach Rymarczyk (164) fehlt es außerdem an geeigneten sinnvollen Unterrichtsmaterialien, die das Lernen einer Fremdsprache im Museum erleichtern könnten.

Ausgleichend und ergänzend könnten hier kunst- und museumspädagogische Publikationen und Projekte eingesetzt werden. An dieser Stelle nennenswert ist z.B. das in Polen vor kurzem erschienene Buch von Kwiatkowska-Tybulewicz (2016). Die Autorin zeigt hier Möglichkeiten des Unterrichts durch Kunst und analysiert aus kunstpädagogischer Sicht zeitgenössische Kunstobjekte polnischer KünstlerInnen u.a. Rafał Betlejewski (geb. 1969), Katarzyna Kozyra (geb. 1963), Joanna Rajkowska (geb. 1968), Krzysztof Wodiczko (geb. 1943) und Artur Żmijewski (geb. 1966), die durch ihre Werke Debatten zu wichtigen aktuellen Themen wie Toleranz, zwischenmenschliche Beziehungen und Umwelt provozieren und zum Nachdenken über gesellschaftliche Entwicklungen anregen. Ein grundsätzliches

⁶⁴ Polnische Lehrkräfte werden in der Regel nur in einem Fach ausgebildet. Auf die Sprach-Lehrkräfte im deutschen Schulsystem trifft dies nicht zu, da sie i.d.R. zwei Fächer unterrichten, oft ist das zweite Unterrichtsfach Kunst, vgl.: Rymarczyk (2013: 163).

⁶⁵ Ergänzend zu den von Lay aufgelisteten DaF-Lehrwerken, die Kunstwerke und Kunst thematisieren, wäre das 2002 vom Max Huber Verlag herausgegebene Grundstufen-Lehrwerk *Dimensionen* zu erwähnen, das zu jedem *Lernpaket* von 1 bis 3 einen zusätzlichen Bildband *Magazin* enthält und viele interessante Aufgaben zu Kunst anbietet: z.B. *Lernpaket 1* (S. 47, 69) und *Magazin 1* (S. 20–21); *Lernpaket 2* (S. 177) und *Magazin 2* (S. 58–59); *Lernpaket 3* (S. 40) und *Magazin 3* (S. 18–19).

Problem stellt nach Rymarczyk außerdem die nicht fremdsprachliche Umgebungssprache der musealen Räumlichkeiten dar.

Die Situation der Fremdsprachenvermittlung in Kunstmuseen scheint in Deutschland und Polen ähnlich schwierig zu sein. In Deutschland wird zwar Deutsch als Fremdsprache in sehr vielen Kunstmuseen angeboten⁶⁶, andere Fremdsprachen wie z.B. Englisch oder Französisch werden jedoch kaum berücksichtigt.

Zwar ist in Polen der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund wesentlich kleiner als in Deutschland, aber in den letzten Jahren werden z.B. an polnischen Universitäten und Hochschulen immer mehr StudentenInnen immatrikuliert, die einen anderen als den polnischen Pass besitzen. Der Mangel an musealen Projekten für diese potenzielle Besuchergruppe hat vermutlich ökonomische Ursachen, obwohl es existierende Projekte gäbe, die sich mit einem geringeren finanziellen Aufwand für BesucherInnen mit anderen Herkunftssprachen modifizieren ließen, z.B. Führungen für Kinder mit Lernschwäche in „Leichter Sprache“, die mit einem Minimum an Fachausdrücken auskommen, oder Tastführungen mit ausführlichen Beschreibungen für Sehbehinderte und Blinde (Rymarczyk 2015: 204–205, vgl. auch Masri al-Gutternig/Reitstätter 2017)⁶⁷.

Die Entwicklungsgeschichte der im Text angeführten noch jungen Museen lässt jedoch hoffen. Die zaghaften Versuche, Museumsangebote um Sprachkurse zu erweitern, weisen auf ein zukunftssträchtiges Potenzial hin. Museen gelten weltweit als anerkannte Lernorte für Fremdsprachenunterricht. Sie stellen eine sinnvolle Ergänzung zum Schulunterricht dar. Ihr Potenzial ist in Polen noch längst nicht ausgeschöpft und wartet darauf, von Lehrer(n)Innen, Museumspädagoginnen und Museumspädagogen entdeckt zu werden.

⁶⁶ Fast in jeder großen deutschen Stadt finden Deutschkurse (im Kontext Deutsch als Zweitsprache) in Kunstmuseen statt. Hier nur einige Beispiele aus Köln und München: Museum Ludwig „Deutsch lernen mit Kunst“ <https://www.museenkoeln.de/portal/pages/5302.aspx?s=5302> (24.11.2018); Münchner Volkshochschule in Münchner Museen https://www.museen-in-muenchen.de/index.php?id=865&tx_ttnews%5Btt_news%5D=77217&cHash=0135bb9974c2145c55ad473cb43d48fa (24.11.2018).

⁶⁷ Vgl. das Projekt „Sag es einfach. Sag es laut. Leichte Sprache als Schlüssel zum Museum“ im Rahmen eines Deutschkurses im Museum realisiert durch das Salzburg Museum im Jahr 2016 <https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=207299> (24.11.2018).

Literatur

- Badstübner-Kizik, Camilla (2006): *Fremde Sprachen – fremde Künste? Bild- und Musikunterricht im interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Das Fallbeispiel Deutsch als Fremdsprache in Polen*. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.
- Badstübner-Kizik, Camilla (2007): *Bild- und Musikkunst im Fremdsprachenunterricht. Zwischenbilanz und Handreichungen für die Praxis*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Górajec, Piotr (2010): Rola i miejsce edukacji muzealnej w ogólnym systemie edukacyjnym [Rolle und Platz der Museumspädagogik im allgemeinen Bildungssystem]. In: Wrzesiński, Jacek & Wyrwa, Andrzej Marek (Hrsg.): *Przeszłość dla przyszłości - problemy edukacji muzealnej: materiały konferencji z okazji jubileuszu 40-lecia Muzeum Pierwszych Piastów na Lednicy, 11-13 września 2009 roku*. Lednica: Muzeum Pierwszych Piastów na Lednicy, 9–12.
- Haataja, Kim & Wicke Rainer-E. (Hrsg.) (2015): *Sprache und Fach. Integriertes Lernen in der Zielsprache Deutsch*. München: Hueber Verlag.
- Hallet, Wolfgang (2010): Viewing Cultures. Kulturelles Sehen und Bildverstehen im Fremdsprachenunterricht. In: Hecke, Carola & Surkamp, Carola (Hrsg.): *Bilder im Fremdsprachenunterricht. Neue Ansätze, Kompetenzen und Methoden*. Tübingen: Narr, 26–54.
- Hofmann, Christian (2010): Spurensuche im Wittumspalais. Deutsch lernen im Museum. Weimar: Klassik Stiftung. https://www.klassik-stiftung.de/fileadmin/user_upload/Bildung/Lehrer_und_Erzieher/Spurensuche_Wittumspalais_Aufgaben.pdf (26.11.2018).
- Jagodzińska, Katarzyna (2014): *Czas muzeów w Europie Środkowej: muzea i centra sztuki współczesnej (1989-2014)* [Die Zeit der Museen in Mitteleuropa: Museen und Zentren der Zeitgenössischen Kunst (1989-2014)]. Kraków: Międzynarodowe Centrum Kultury.
- Kluge, Doris (2014): Kunst und Kunstgeschichte im Deutschunterricht. In: Hieronimus, Marc (Hrsg.): *Visuelle Medien im DaF-Unterricht*. Göttingen: Universitätsverlag, 195–213.
- Kuśmidrowicz-Król, Anna & Enke, Piotr Roland (2007): *Od Lutra po Bauhaus: sztuka i skarby kultury z muzeów niemieckich, Zamek Królewski w Warszawie, 30 X 2007 - 13 I 2008* [Von Luther zum Bauhaus: Kunst und Kulturschätze aus deutschen Museen, 30. Oktober 2007 bis 13. Januar 2008 im Königlichen Schloss in Warschau]. Warszawa: Zamek Królewski und Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen.
- Kwiatkowska-Tybulewicz, Barbara (2016): *Wychowawcze aspekty sztuki współczesnej: z perspektywy pedagogiki krytycznej* [Erzieherische Aspekte zeitgenössischer Kunst: aus der Perspektive einer kritischen Pädagogik]. Warszawa: Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego.

- Lay, Tristan (2014): Kunstbilder im DaF/DaZ-Unterricht – Die Porträts des Malers Gerhard Richter und seiner Kinder Betty, Ella und Moritz. In: Bernstein, Nils & Lerchner, Charlotte (Hrsg.): *Ästhetisches Lernen im DaF-/DaZ-Unterricht. Musik – Kunst – Film – Theater – Literatur* (Materialien Deutsch als Fremdsprache 93). Göttingen: Universitätsverlag, 279–294.
- Luba, Iwona (2015a): Utworzenie międzynarodowej Kolekcji Sztuki Nowoczesnej „a.r.” - kontekst polski [Die Entstehung der Internationalen Kollektion der Modernen Kunst „a.r.“ - der polnische Kontext]. In: Jach, Aleksandra; Słoboda, Katarzyna; Sokołowska, Joanna & Ziółkowska, Magdalena (Hrsg.): *Muzeum Sztuki w Łodzi: monografia*. Bd. 1. Łódź: Muzeum Sztuki, 17–35.
- Luba, Iwona (2015b): Koncepcja muzeum sztuki nowoczesnej według Władysława Strzemińskiego – próba rekonstrukcji [Die Idee des Museums der Modernen Kunst nach Wladyslaw Strzeminski – ein Rekonstruktionsversuch]. In: Jach, Aleksandra; Słoboda, Katarzyna; Sokołowska, Joanna & Ziółkowska, Magdalena (Hrsg.): *Muzeum Sztuki w Łodzi: monografia*. Bd. 1. Łódź: Muzeum Sztuki, 66–83.
- Lubiak, Jarosław (2015): Stawanie się ekspozycji stałej [Das Entstehen der Dauerausstellung]. In: Muzyczuk, Daniel & Ziółkowska, Magdalena (Hrsg.): *Muzeum Sztuki w Łodzi: monografia*. Bd. 2. Łódź: Muzeum Sztuki, 46–106.
- Machałek, Małgorzata (2016): Zanurzanie się w przeszłość, czyli kilka uwag o edukacyjnych aspektach muzeów narracyjnych [Eintauchen in die Vergangenheit. Ein paar Bemerkungen zu den Bildungsaspekten der Narrativen Museen]. *Muzealnictwo* 57.
<https://muzealnictworocznik.com/resources/html/article/details?id=139644>
(20.10.2018).
- Marx, Carola (2006): *Fremdsprachendidaktik und Museumspädagogik. Empirische Untersuchungen am Beispiel von Kunstmuseen*. Berlin: Dissertation.de, 1490.
- Masri al-Gutternig, Nadja & Reitstätter, Luise (Hrsg.) (2017): *Leichte Sprache. Sag es einfach, sag es laut. Praxisbeispiel Salzburg Museum*. Salzburg: Salzburg Museum.
- Mytkowska, Joanna (2011): *Raport z pierwszych lat działalności Muzeum Sztuki Nowoczesnej 2008-2010* [Ein Bericht aus den ersten Jahren des Museums für Moderne Kunst 2008-2010]. Warszawa: [b.d.w.]
https://issuu.com/muzeum_sztuki_nowoczesnej/docs/raport (20.11.2018).
- Rohmann, Heike (2013) Historical museums as learning sites in foreign language education and cultural studies. In: Rymarczyk, Jutta (Hrsg.): *Foreign Language Learning Outside School. Places to See, Learn and Enjoy. Inquiries in Language Learning* 8. Frankfurt am Main: Peter Lang, 147–158.
- Rottmann, Karin & Wicke, Rainer E. (2015): *Musik und Kunst im Unterricht Deutsch als Fremdsprache: Buch mit Kopiervorlagen*. Berlin: Cornelsen.

- Rymarczyk, Jutta (2013): Foreign language learning with new technologies in the context of museum education. In: Rymarczyk, Jutta (Hrsg.): *Foreign Language Learning Outside School: Places to See, Learn and Enjoy. Inquiries in Language Learning* 8. Frankfurt am Main: Peter Lang. 159–170.
- Rymarczyk, Jutta (2015): Museen als außerschulische Lernorte. In: Burwitz-Melzer, Eva & König, Frank & Riemer, Claudia (Hrsg.): *Lernen an allen Orten? Die Rolle der Lernorte beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen*. Arbeitspapiere der 35. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Tübingen: Narr, 201–210.
- Schier, Carmen (2014): Ästhetische Bildung in DaF und im fremdsprachlichen Literaturunterricht als Grundlage für eine nachhaltige Allianz zwischen Denken und Empfinden. In: Bernstein, Nils & Lerchner, Charlotte (Hrsg.): *Ästhetisches Lernen im DaF-/DaZ-Unterricht. Musik – Kunst – Film – Theater – Literatur* (Materialien Deutsch als Fremdsprache 93). Göttingen: Universitätsverlag, 3–17.
- Suchan, Jarosław (2015): Muzeum sztuki: między muzeum a sztuką [Das Kunstmuseum: zwischen Museum und Kunst]. In: Muzyczuk, Daniel & Ziólkowska, Magdalena (Hrsg.): *Muzeum Sztuki w Łodzi: monografia*. Bd. 2. Łódź: Muzeum Sztuki, 25–44.
- Szaraniec, Lech (2002): *Muzeum Śląskie w Katowicach 1924-2002 = Das Schlesische Museum in Katowice 1924-2002*. Katowice: Muzeum Śląskie.
- Szeląg, Marcin (2010): Przychodzi szkoła do muzeum. Uwagi o edukacji w muzeum [Kommt die Schule zum Museum. Anmerkungen zur Bildung im Museum]. In: Jacek Wrzesiński, Andrzej Marek Wyrwa (Hrsg.): *Przeszłość dla przyszłości – problemy edukacji muzealnej: materiały konferencji z okazji jubileuszu 40-lecia Muzeum Pierwszych Piastów na Lednicy, 11-13 września 2009 roku*. Lednica: Muzeum Pierwszych Piastów na Lednicy, 39–44.
- Szeląg, Marcin (2014): Edukacja muzealna i muzea w opiniach uczestników seminariów z cyklu Raport o stanie edukacji muzealnej w Polsce [Museale Bildung und Museen in den Meinungen der Teilnehmer(n)Innen der Seminarreihe: Ein Bericht über den Stand der musealen Bildung in Polen]. In: *Raport o stanie edukacji muzealnej w Polsce. Suplement, Teil 1*. Kraków: Towarzystwo Autorów i Wydawców Prac Naukowych UNIVERSITAS; Warszawa: Muzeum Pałacu Króla Jana III w Wilanowie, 47–103.
- Szotkowska-Beylin, Katarzyna (Hrsg.) (2016): *Emilia: meble, muzeum, modernizm* [Emilia: Möbel, Museum, Modernismus]. Kraków: Wydawnictwo Karakter; Warszawa: Muzeum Sztuki Nowoczesnej.
- Thalhammer, Walter (2007): *Österreich Malerisch* (Materialien zur österreichischen Landeskunde für den Unterricht aus Deutsch als Fremdsprache. Bd. 4). Wien: BM:UK.
- Wicke, Rainer E. (2015): Fächerübergreifender DaF-Unterricht Kunst – Hinweise für die Integration von Sachfachaspekten. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 2, 77–86. <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/764/766> (20.11.2018).

Kurzbio:

Ilona Borkowska unterrichtet DaF an unterschiedlichen Instituten in Polen, Deutschland und zurzeit auch in Nepal, wo sie als Trainerin für Lehrkräfte am Goethe-Zentrum Kathmandu tätig ist. Ihr Interesse für Kunst, Bilder und deren Analyse hat sie auch nach ihrem Studium der Kunstgeschichte nicht verloren. In Deutschkursen für Kunsthistoriker am Österreich Institut in Warschau hat sie beide Bereiche zusammengeführt. Aus eigener Initiative hat sie Projekte erarbeitet, in deren Rahmen Deutschkurse in Warschauer Kunstmuseen angeboten wurden. Ihre Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis im Museum hat sie mit anderen DaF-Lehrenden im Workshop „Deutsch in der City“ geteilt.

Anschrift:

Österreich Institut Warschau, ul. Zielna 37, 00-108 Warschau, Polen und
Goethe-Zentrum Kathmandu
181, Panchayan Marg, Thapathali, P.O. Box: 1103, Kathmandu, Nepal
E-Mail: ilona.borkowska@gmail.com